

Auszug aus dem Buch: Rudolf Steiner, die gegenwärtigen Weltereignisse und unsereins von Rüdiger Blankertz. Am Ende der Datei finden Sie eine Vorschau auf den Buchinhalt sowie Bestellinformationen.

Was uns obliegt (III):

Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen

«... Es wird sich ja zeigen, ob das, was in diesem Buche geschrieben ist, wirklich mit Herzblut geschrieben ist, und so geschrieben ist, dass manchmal zu einem Satze, der eine Viertelseite einnimmt, zwei Tage verwendet worden sind, um jedes Wort und jede Wendung vertreten zu können; es wird sich ja zeigen, ob dieses Buch gelesen werden kann, oder wiederum so schlecht gelesen wird, wie vorhergehende Bücher gelesen worden sind.»¹

Diese Studie schließt unmittelbar an die vorangehende an («Was uns obliegt II – Die Pandemie des verwehrten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen»²). Jene schließt mit den Sätzen: «Das zu lösende zentrale Rätsel liegt in der Frage, wie die literarische «Schein-Faktizität» der Geisteswissenschaft, die mit dem verwehrten Denken auch der Anthroposophie-Freunde in sie erst hineingetragen wird, durch die Erarbeitung der *reinen Gedankenform* der Sätze in den anthroposophischen Büchern Rudolf Steiners überwunden werden kann. Das Problem der anthroposophischen Texte muss zugleich seine Lösung enthalten...» – Die sogenannte «Corona-Pandemie», so wurde in der ersten Studie gezeigt, ist in ihren weiteren Folgen nichts anderes als die physische und soziale Manifestation des verwehrten Denkens. Allerdings kann dies nur von denjenigen erkannt werden, die sich in anthroposophischer Orientierung diesem Denken selbsterkennend gegenüberstellen können. Das heißt: die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen, wie Rudolf Steiner formuliert, kann nur erkannt und so auch erfüllt werden, indem wir der Verwehrlung des eigenen Denkens gegenüber der Anthroposophie gewahr werden. Nicht die übrige Menschheit, – sondern wir Anthroposophen sind intim verantwortlich für dasjenige, was sich gegenwärtig abspielt. Wir haben die un-

¹ Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag am 13. Juni 1916, GA 169 (Weltwesen und Ichheit), S. 49, sowie mit gleichem Wortlaut im Mitgliedervortrag in Berlin am 11. Juli 1916, ebd. S. 138. Die Anmerkung erging zum Erscheinen seines Buches «Vom Menschenrätsel».

² Siehe die Verweise am Ende des Textes.

geheure Aufgabe, unsere Arroganz zu überwinden und zu erkennen, dass wir stellvertretend für alle anderen das Grundproblem unserer Zeit als unser eigenes zu erkennen haben. Wir sind es, die der Anthroposophie Rudolf Steiners mit vollem Bewusstsein zu begegnen, und in dieser Begegnung die Not der Menschheit in Selbstbeobachtung zu erforschen haben. Solange wir dieses Bewusstsein nicht aufbringen können, glauben wir, dass die übrige Menschheit Anthroposophie nicht aufnehmen will. Dabei sind wir es, die dies verweigern. Und diese Verweigerung der Selbsterkenntnis spiegelt sich uns in der Haltung der anderen Menschen wider, ohne dass wir es bemerken. Der Kern des Problems des verwahrlosten Denkens muss sich uns dort zeigen, wo wir dieses selber produzieren. Und dieser Ort der Produktion des Menschheitsproblems ist dort, wo wir lesend vor der Schrift Rudolf Steiners sitzen und unserer ungeheuren Pflicht nachzukommen haben, den Weg erst zu suchen, zu dieser Schrift Rudolf Steiners in eine bewusste Beziehung zu treten. Diese Beziehung zu Rudolf Steiner ist das von uns zu erkennende und zu lösende Problem. Wir haben es stellvertretend für die anderen Menschen auf uns zu nehmen.

Die von uns aufzustellende Frage ist also erstens, wie unser verwahrlostes Denken, das seinen Inhalt nicht in sich selber entwickelt, sondern aus den Dingen (dem Text Rudolf Steiners) meint entnehmen zu können, am anthroposophischen Buch Rudolf Steiners zur Selbsterkenntnis kommen muss. Und zweitens: Wie wir im Umgang mit diesem zur Erkenntnis unserer Seelen-Krankheit gelangen, um dadurch Wege der Gesundung – durch die von Rudolf Steiner geforderte strenge intellektuelle Selbsterziehung gerade an seinem anthroposophischen Buch – auffinden zu können. Aus der Sicht des Verfassers ist festzustellen: Wir haben den Ernst dieser Pflicht seit 100 Jahren nicht realisiert. Wir haben uns als Sozialpastoren in ›anthroposophischen‹ Belehrungen der Menschheit ergangen, und haben ihr die Lösungen anbieten wollen, die wir meinten, aus der Anthroposophie Rudolf Steiners entnehmen zu dürfen. Aber wir haben versäumt, uns selbst zu belehren, und so die Einkehr zu suchen in jene Gefühls- und Empfindungswelt, die dann auftritt, wenn wir den Anfang des Weges zur Selbsterkenntnis in bewusster Konfrontation mit Rudolf Steiner nicht weiter verschlafen wollen. Was der Menschheit jetzt als Konsequenz des verwahrlosten Denkens der – angeblichen – Anthroposophie-Freunde gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners widerfährt, müssen wir auf *uns* nehmen, um daraus die Kraft zu gewinnen, endlich jene ungeheure Pflicht durchdringend zu erkennen. Was wir vergessen und vertan haben – es muss wenigstens im Ansatz noch ergriffen werden. Ob dies ausreichen wird, der Erdenmenschheit eine Perspektive im Untergang dieser Zivilisation zu eröffnen, muss dahingestellt bleiben.

Das ungeheure Problem ...

... der anthroposophischen Texte Rudolf Steiners wird allzu oft schlicht übersehen. Nicht bloß in ungezählten Hinweisen in den Vorträgen, sondern vor allem auch in den Vorreden zu seinen Schriften hat Rudolf Steiner immer wieder darauf aufmerksam gemacht. So heißt es zum Beispiel in dem Buch *«Theosophie»*:

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden. In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz erarbeitet werden müssen. Das ist mit Bewusstsein angestrebt worden. Denn nur so kann das Buch dem Leser werden, was es ihm werden soll. Wer es bloß durchliest, der wird es gar nicht gelesen haben. Seine Wahrheiten müssen erlebt werden. Geisteswissenschaft hat nur in diesem Sinne einen Wert.»³

Jeder Leser der *«Theosophie»* hat diese Passage sicher irgendwie zumindest gestreift. Hat er sich gefragt: Was steht denn da? Gibt es da etwa ein *ernstes* Problem? Oder ist es nur eine sanfte Ermahnung, man solle eben gründlich lesen? Da diese Sätze den Ausgangspunkt dieses Artikels bilden sollen, gehen wir einmal auf den genauen Wortlaut ein.

Wir stellen fest: Rudolf Steiner hat eine bestimmte Art und Weise im Auge, wie «man in unserem (?!) Zeitalter» zu lesen pflegt. Und er bezeichnet diese Art zu lesen als für sein anthroposophisches Buch völlig ungeeignet: «Wie man [...] zu lesen pflegt, kann [...] nicht gelesen werden.»⁴ Halten wir einmal fest: Dieses Buch wird nur von solchen Menschen überhaupt angefasst, die ein irgendwie geartetes Interesse an Anthroposophie haben. Und *ihnen* wird dies gesagt. Das müssen sie aber selbst erkennen. Daher steht in diesem Satz *«man»*. Wenn die je aktuellen Leser dieses *«man»* – das einen zunächst Unbekannten, einen Namenlosen benennt – nicht auf sich beziehen, könnten sie meinen, die Rede sei von irgendwelchen Leuten. Diese sind aber offensichtlich nicht gemeint. Ich muss als Leser dieser Sätze doch sagen: Aha. So, wie ich als Kind meiner Zeit zu lesen pflege, geht es also bei dem anthroposophischen Buch nicht! Und sofort frage ich mich: Wie soll ich denn dann lesen? Es muss doch eine andere Art des

³ Rudolf Steiner, GA 9, *Theosophie*, Vorrede zur 3. Auflage. S. 12. Die Hervorhebung erfolgt durch Rudolf Steiner. Diese Passage habe ich in einen Artikel aus dem Jahre 2010 schon etwas ausführlicher untersucht: **Rüdiger Blankertz: Vom Lesen im anthroposophischen Buch.** Rudolf Steiner über die Aktivierung des Denkens und das rechte Verhältnis zur Anthroposophie. In *«Anthroposophie»*, IV 2010. Kurzlink: tinyurl.com/qfyaxlp

⁴ Vielleicht mag der eine oder andere Leser dem hochinteressanten Paradox nachgehen, dass Rudolf Steiner von *«unserem Zeitalter»* spricht, in dem ja die anthroposophischen Bücher erscheinen, und zugleich feststellt, dass die Lese-Usancen desselben den Zugang zu seinen Schriften – verammeln.

Lesens geben! Gehen wir doch dazu über! – Dass da ein ungeheures Problem aufgeworfen ist, entgeht mir aber, wenn ich so frage. Ich müsste ja die gewöhnliche Art zu lesen erst einmal ablegen können, um auf eine andere Art lesen zu können. Was ist es denn, was ich abzulegen habe? Ist mir denn klar, *wie* ich sein Buch *nicht* lesen kann? Kennen wir dieses gewöhnliche Lesen so, dass wir angeben könnten, worin es besteht? Denn wenn wir dieses Lesen nicht kennen, wie sollten wir es anders machen? Offensichtlich können wir diese abzulegende Lesart nicht kennen, wenn wir in ihr befangen sind. Wir schwimmen dann in dem Element unserer literalen Sozialisation wie ein Fisch im Wasser. Wie sollen wir denn da herauskommen? Das ist doch ganz undenkbar, jenes Element zu verlassen, in dem wir leben, weben und sind. Zumindest müssten wir die Wand unseres Goldfischglases spüren. Und dies geschieht, indem wir uns ganz hilflos fühlen, so, wie dieser Satz Rudolf Steiners jetzt anfänglich vor uns steht. Wenn ich dieses Problem nicht glasklar *ins Auge fassen* kann, dass es zum *Okular* für alle anthroposophischen Belange wird, verschwindet es wieder aus meinem Bewusstsein.

Was nun besprochen werden soll, ist für diejenigen völlig unbegreiflich, ja absurd, die nicht bemerken wollen, wie sie stets dabei sind, das Problem des Lesens, wie es Rudolf Steiner hier aufwirft, durch Nicht-Beachtung klammheimlich zu beseitigen. Die instinktive Beseitigungstendenz ist ja darin sozusagen begründet, dass dieses Problem, wenn man es denkend durchdringen will, eine Reihe von scheinbar unlösbaren Paradoxien produziert. Einige davon werden hier benannt und untersucht. Aber diese Untersuchung hier setzt die Bereitschaft voraus, das Undenkbare eben doch denken zu wollen. Ist diese Bereitschaft nicht vorhanden, so lässt man das Problem gar nicht an sich heran. Dann tritt ein, was eben immer eintritt: Wir lesen auf diese ganz gewöhnliche Art mehr oder weniger angestrengt im Buch Rudolf Steiners, und verdrängen schlicht, was doch da steht ... Wir meinen dann nur, dass wir es lesen. Und genau deshalb, wie das so ist, findet ja wohl Rudolf Steiner diesen Hinweis für nötig.

Da uns eine andere Art des Lesens nicht zu Verfügung steht – und auch nicht zur Verfügung stehen kann –, haben wir nur eine Möglichkeit: Wir müssen uns intensiv für die Art des gewöhnlichen Lesens interessieren. Wir müssen versuchen, es kennen zu lernen. Denn es ist uns ja gar nicht bewusst. Diese gewöhnliche Art des Lesens – mit allen ihren diversen Abarten – haben wir aber gemeinsam mit allen Menschen, die heutzutage die Schulbildung erlitten haben.⁵ Das war ja eine der wichtigen Aussagen Rudolf Steiners, die ich in dem voran-

⁵ Die Freie Waldorfschule hätte ja eigentlich den Schreib- und Leseunterricht auf eine ganz andere (nämlich anthroposophische!) Grundlage stellen sollen.

gehenden Artikel hinzustellen versucht habe. Hier muss sich erweisen, ob wir uns zu echten Pädagogen qualifizieren können, indem wir die Aufgabe der Menschheitspädagogik so auffassen, dass wir erkennen: Sie besteht allein in der Selbsterziehung. Nur: Wer soll denn hier nun wen erziehen? Konkret: Der gewöhnliche Leser müsste sich selber zu dem rechten Leser erziehen. Dazu müsste er aber das Erziehungsziel und seine Bedingungen kennen. Er ist aber deshalb erziehungsbedürftig, weil er es weder kennt noch durch seine fortgesetzte Tätigkeit quasi zufällig erreichen könnte.

Ich stelle mir, so nachdenkend, dann logischerweise zuerst die Frage: Wie kann ich denn die gewöhnliche Lesart kennenlernen und wie kann ich dann aus ihr herauskommen und zu der geforderten anderen gelangen? Ich übe ja von Kindesbeinen an eine Art des Lesens aus, die mir – so Rudolf Steiner – konsequent den Zugang zu seinem anthroposophischen Buch verbaut. Ich muss mir sagen: Wenn ich dieses Problem nicht ernst nehmen und dann eben *dadurch* lösen kann, wird die Lektüre der anthroposophischen Bücher nicht zu dem führen können, wozu sie eben führen sollte. Man kommt vielleicht zu allem Möglichen, wozu man auch kommt, wenn man Bücher eines beliebigen Autors liest, aber nicht zu dem ganz besonderen, das Rudolf Steiner seinen Lesern eigentlich zugehört hat: zur Anthroposophie.

Die ‹gewisse Beziehung›

Nun heißt es in der zitierten Passage weiter:

«In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz erarbeitet werden müssen.»

Wir dürfen annehmen, dass dieser Folgesatz uns bei der Erkenntnis des Lese-Problems ein Stück weiter bringen soll. Da ist ja die Rede von einem Erarbeiten ‹jeder Seite› und ‹manchen Satzes› des Buches. Was ist denn damit gemeint? Offenbar nicht dasjenige, was man im gewöhnlichen Sinne ‹Erarbeiten› nennen wird. Da wird man eben *gründlich* auf die falsche Art lesen. Was Rudolf Steiner mit diesem Wort aber meint, muss ja aus dem Zusammenhang mit dem vorangehenden Satz sich ergeben. Es muss sich um ein Erarbeiten handeln, das genau da ansetzt, wo wir das Problem des gewöhnlichen Lesens erkennen und anerkennen.

Nun lesen wir aber nicht: ‹Jede Seite, ja mancher Satz muss von dem Leser erarbeitet werden.› Dies wäre eine Aufforderung, welcher der Leser aus seinen Voraussetzungen (zu wissen, was mit Erarbeiten gemeint ist) nachkommen könnte. Er müsste sich da nicht einer ‹gewissen Beziehung› versichern, die ihm das ‹Erarbeiten› ja erst ermöglicht. Dieses ‹Erarbeiten› steht also unter einer Bedingung: Die Seiten des Buches und seine Sätze können nur ‹in einer gewissen Beziehung› erarbeitet werden. – Wir bemerken jetzt, dass dieser Satz im

Futur konstruiert ist: «... wird ... müssen». Erst indem diese «gewisse Beziehung» bewusst wird, so wird der Leser «müssen». Die gewisse – das heißt eben auch: gewusste – Beziehung setzt ihn erst in das Bewusstsein der Pflicht einer bestimmten Erarbeitung. Ohne diese Beziehung weiß er von seiner Pflicht nichts. Er liest halt *irgendwie* in dem Buch alles Mögliche, das er dann zu seinem «anthroposophischen Weltbild» zusammenbraut. Sehen wir uns selbst in dieser Hexenküchen-Szene? Sehen wir, wie uns die «gewisse Beziehung» fehlt, und wir unseren «anthroposophischen» Bewusstseinsinhalt dadurch gewinnen, dass wir in einer *unsererseits* völlig ungewissen Beziehung zur Anthroposophie Rudolf Steiners stehen? Dass somit alles das, was wir lesend aus den Schriften (und Vorträgen) Rudolf Steiners entnehmen, *im Grunde genommen* mit seiner Anthroposophie *nichts* zu tun hat? – Wie bitte? Das *kann* ja gar nicht sein! Wir protestieren, wir revoltieren gegen diese absurde Folgerung! Anthroposophie ist doch das, was Rudolf Steiner geschrieben und gesagt hat. Und das nehmen wir lesend auf und verstehen es. Was denn sonst? –

Was wir so entschieden zurückweisen, ist eben diese «gewisse Beziehung». In sie treten wir bewusst erst dann ein, wenn wir uns klarmachen: Alles, was wir (auf die gewöhnliche Art) lesend erfassen, hat keinen Wert. Da müssen wir erleben, was es heißt, dass uns der wahre Inhalt der Anthroposophie *so* unzugänglich ist. Und dass sich uns erst *durch dieses Erleben* der Zugang zur Anthroposophie eröffnen will. Wenn dann dieses Erleben so durchdrungen wird, dass es uns als sichere Gewissheit erscheint – gewisser als alles «Wissen», das wir durch dieses «Lesen» gewinnen –, treten wir in die gemeinte Beziehung ein. Das heißt, erst wenn uns das Lesen ernsthaft zum Problem wird, können wir dessen gewiss ein, dass wir den Autor in diesem Punkt verstanden haben, dass wir an dieser Stelle also *richtig* gelesen haben. Diese Einsicht ist sehr wesentlich, denn sie sagt uns, wie wir denn als «Falschlesende» den Zugang zu dem geforderten richtigen Lesen zu denken haben: In der fortdauernden, *gewissenhaften* Problematisierung der gewöhnlichen Leseergebnisse. Und es gilt dann: Die gewisse Überzeugung, dass meine Art zu lesen DAS Problem ist gegenüber dem vom Autor geforderten anderen Lesen, muss den Ausgangspunkt bilden für den noch ausstehenden Eintritt in diese andere Lesart. Um hier tiefer zu gehen, müsste das Abgründige dieser Aussage noch viel deutlicher entwickelt werden...

Im nächsten Satz macht der Autor Rudolf Steiner eine Aussage über seine Intention zur «schwierigen Stilisierung»⁶ seiner Texte. «Das ist mit Bewusstsein

⁶ In «Die Geheimwissenschaft im Umriss» heißt es, dass seine Stilisierung das Lesen in seinen Büchern zum Anfang der Geistesschulung macht (Vorrede 1925, GA 13, S. 28). Wollen wir die Prinzipien dieser von Rudolf Steiner gemeinten Geistesschulung erfassen, müssen wir uns also mit dem Problem des Lesens auseinandersetzen.

angestrebt worden.» Da charakterisiert Rudolf Steiner die Bemühung, seine Texte so schwierig zu formulieren, dass die Notwendigkeit der «Erarbeitung» jeder Seite und mancher Sätze des Buches demjenigen erlebbar wird, der sich ernsthaft an das Lesen macht.⁷ Rudolf Steiner leistet dafür eine von ihm stark betonte Bewusstseinsarbeit. Aber, und das ist zu beachten: Deren Ergebnis ist ein offenbar *gewöhnlich* lesbarer Text! Jeder kann das dem gewöhnlichen Bewusstsein preisgegebene anthroposophische Buch Rudolf Steiners auf die gewohnte Art zu lesen meinen und dabei damit machen, was er will. Das ist ohne Zweifel so. Zugleich aber rechnet Rudolf Steiner darauf, dass einige Leser dahinter kommen: Diese Leichtfertigkeit ist der Intention seiner Bücher nicht angemessen. Die *offene* Frage angesichts der Preisgabe seiner Bücher an das gewöhnliche Lesen ist, ob ich als Leser eine *entsprechende* Bewusstseinsarbeit auch leisten will. Diese bestünde darin, sich allen Ernstes zu sagen: Rudolf Steiner wollte jedes sich auf die gewöhnliche Lese-Art stützende Verstehen der – dann bloß scheinbaren – Aussagen in seinen Büchern problematisieren, ja, wenn irgend möglich: verhindern. Es sollte sein Text so erscheinen, dass dem Leser durch einen *freien* Bewusstseins-Akt klar wird: irgendwie zu konsumieren ist da gar nichts! Er muss «erarbeitet», also arbeitend *erzeugt* werden, aber in jener «gewissen Beziehung», die Freiheit von Willkür scheidet. Ein «exaktes Nachkonstruieren» seiner Sätze nennt Rudolf Steiner diesen Akt⁸. *Nichts* von dem, was dem Leser spontan lesend als *Vorstellung* des «Sinns» der Sätze Rudolf Steiners erscheint, darf er als gültige Aussage Rudolf Steiners in sein Bewusstsein hereinfließen lassen.⁹ Aber gerade diese Spontaneität macht doch das gewöhnliche Lesen aus!

Weiterlesen im Buch...

⁷ Darüber hinaus findet er es aber nötig, das Lesen *prinzipiell* zu problematisieren!

⁸ Vgl. Öffentlicher Vortrag in München, 5. Dezember 1907, «Der Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft» GA 56 («Die Erkenntnis der Seele und des Geistes»), S. 208.

⁹ «Ein richtig verfasstes anthroposophisches Buch soll ein Aufwecker des Geistlebens im Leser sein, nicht eine Summe von Mitteilungen. Sein Lesen soll nicht bloß ein Lesen, es *soll ein Erleben mit inneren Erschütterungen, Spannungen und Lösungen sein*. Ich weiß, wie weit das, was ich in Büchern gegeben habe, davon entfernt ist, durch seine innere Kraft ein solches Erleben in den lesenden Seelen auszulösen. Aber ich weiß auch, wie bei jeder Seite mein innerer Kampf darnach ging, nach dieser Richtung hin möglichst viel zu erreichen. Ich schildere dem Stile nach nicht so, dass man in den Sätzen mein subjektives Gefühlsleben verspürt. Ich dämpfe im Niederschreiben, was aus Wärme und tiefer Empfindung heraus ist, zu trockener, mathematischer Stilweise. Aber dieser Stil kann allein ein Aufwecker sein, denn der Leser muss Wärme und Empfindung in sich selbst erwachen lassen. Er kann diese nicht in gedämpfter Besonnenheit einfach aus dem Darsteller in sich hinüberfließen lassen.» Mein Lebensgang, 1925, GA 28, Ende des 33. Kapitels. (Kursiv: RB)

BUCHVORSCHAU

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –

und unsereins

*Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen
in der Pandemie des verwehrtesten Denkens*

EDITION NADELÖHR

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –
und unsereins

Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen in
der Pandemie des verwahrlosten Denkens

14 Studien über das rechte Verhältnis zur
Anthroposophie Rudolf Steiners
2020 – 2023

Mit einem Anhang:
Etwas vom Jugendimpuls:
Was niemand sehen, was keiner hören mag

EDITION NADELÖHR

Ausstattung: Hardcover (Rundrücken), Kapitalband, Lesebändchen,
386 Seiten.

Preis:

34 € (Deutschland, Österreich)

39 CHF (Schweiz)

Bestellung beim Verlag:

Email: kontakt@edition-nadeloehr.ch

Website: www.edition-nadeloehr.ch

Ab Mitte Oktober 2013 im Buchhandel (siehe unten)

1. Auflage 2023

© Edition Nadelöhr 2023

c/o AGORA – in geänderter Zeitlage

Honiggasse 3

CH-8475 Ossingen

kontakt@edition-nadeloehr.ch

ISBN 978-3-907460-05-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	7
Zur Orientierung vorab.....	7
Danksagung	17
(I) Rudolf Steiner, die «Anthroposophen» und die «Corona-Krise».....	19
Das sogenannte Weltgeschehen	19
Die Tatsache der Anthroposophie als solcher	21
Die Verantwortung Rudolf Steiners	22
Keine Ostern 2020.....	24
Die Aufgabe des gegenwärtigen fünften nachatlantischen Zeitraums	25
Der Welt-Gedanke Anthroposophie als Schicksalsmacht	28
Ein Brief zu Ostern 2020.....	30
(II) Die Pandemie des verwehrten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen	35
Zur aktuellen Situation	35
Verstörende Aussagen Rudolf Steiners	39
Das verwehrte Denken	40
Die «ungeheure Pflicht»	43
Von der Fremd- zur Selbstdiagnose	45
Vom richtigen Ansatz des Verstehens der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.....	51
Mysterienstimmung – oder Weltanschauungsdilettantismus	53
Zusammenfassung.....	57
(III) Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen	61
Die Not der Menschheit in Selbstbeobachtung erforschen.....	61
Das ungeheure Problem	64
Die «gewisse Beziehung»	67

Von den Albernheiten des gewöhnlichen Lesens	71
Ein Beispiel: Die rechte Art zu fragen	76
Mit Herzblut Rudolf Steiners lesen.....	84
(IV/1) Die Anthroposophie selber als etwas ‹völlig Neues› auffassen	89
Was heißt es, einen Gedanken Rudolf Steiners zu denken?	90
Eine Probe	94
Zwischenbetrachtung.....	99
Die <i>Wirklichkeit</i> der Anthroposophie ‹als solche›	103
(IV/2) Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen.....	111
Die Substanz der Anthroposophie ist das <i>Wort Rudolf Steiners</i>	111
Die Notwendigkeit der Anthroposophie und die Notwendigkeit der Gegnerschaft.....	113
Vom Begriffsprozess	115
Die ‹Notwendigkeit der Anthroposophie› als Denkproblem	119
Eine Exploration in der Sphäre der reinen Gedanken	121
«4.5.5» – Das Drama ‹unserer Gegenwart›	122
Der Ausgangspunkt: Das Wort	124
Der Eintritt in die gegenseitigen Beziehungen	126
Eintritt in den Zeitverlauf	128
Die Trennung und der ‹Trenner›	129
Von der Herkunft des ‹Trenners›.....	131
Die Wesenheit des Sprechers.....	133
Wie der Hörer entsteht... ..	133
Der Zuschauer kommt ins Spiel... ..	137
Rückkehr in die Welt der Wahrnehmung	138
(IV/3) Aus dem Zentrum heraus arbeiten lernen	143
Das Erkenntnisdrama als Sozialdrama	143
Anthroposophie rechnet damit, dass sie den stärksten Widerstand findet.....	145
Erneuerung der Mysterien?.....	147
Umwertung von Sympathie und Antipathie	150
‹Zwar – aber ...›	153

Der Untergang der ‹anthroposophischen› Institutionen.....	155
Aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus arbeiten lernen	161
Womit also ‹rechnet› die Anthroposophie Rudolf Steiners?	168
(IV/4) Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden	171
Die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners: Schwere Kost	171
Aktivierung des Denkens: Der ‹Gegenstoß›	175
Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt.....	179
Die ‹gewisse Beziehung› zum Autor des Buches.....	180
... und das rechte Verhältnis zur Anthroposophie	183
Der naive Leser wird zurückgedrängt	186
Das Denken tritt auf	190
Zur Methode der ‹Beobachtung des Denkens›	192
Zum Beschluss	194
(V/1) Begreifen, was ‹anders lesen› lernen heischt	195
So nicht! – <i>Wie</i> nicht?	195
Die ‹anthroposophische› Bildungskatastrophe	197
Ausgangspunkt: Der gewöhnliche Gedankenprozess	202
Das Problem taucht auf	205
«Es ist nicht zu leugnen...»:.....	205
«Ehe anderes begriffen werden kann...»	208
«... muss es das Denken werden.»	209
Der Kampf mit der Sprache	213
Ringens um das ‹ES›.....	215
<i>Unser Denken und die Dinge</i> kommen vom Denken	217
(V/2) Durch Selbsterziehung im Denken zur ‹Wissenschaft vom Denken›	221
Vom Denken über das Denken.....	221
Zur Beschreibung des Denkens.....	223
Der primordiale Denkkakt.....	226
Der ‹sich selbst beherrschende Organismus› des Wissens	228
Zur ‹Wissenschaft des Denkens›	230
Wozu das Denken gut ist.....	230
«Was ist das: Denken?»	236
Sieben Merksätze für eine ‹Wissenschaft vom Denken›	237

I. «Denken» ist Denken – und sonst nichts!.....	237
II. Denken ist nicht, Nicht-Denken ist.	241
III. Das Nicht des Denkens ist das Denken selbst.	242
IV. Das Denken besteht durch sich selbst.	243
V. Denken ist «Ichen», und «Ichen» ist Denken.....	245
VI. Es gibt kein Sein außer dem Denken.	247
VII. Tableau	248

(VI/1) Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner251

Vor allen Dingen.....	251
Vom Umgang mit den Weltereignissen	252
<i>Wie</i> sollen wir die Weltereignisse studieren?	255
Die anthroposophische Geisteswissenschaft <i>selber</i> als Tatsache.....	258
Die Anforderungen der Gegenwart.....	260
Die Gegenwart Rudolf Steiners	263
Das Wort Rudolf Steiners im Weltereignis.....	266
Rudolf Steiner, die Weltereignisse und unsereins.....	274

(VI/2) Die drei Feinde der Anthroposophie in uns erkennen..... 277

Innere Opposition	277
Die lange Geschichte des Versagens der Anthroposophischen Gesellschaft – kurz gefasst	281
Zum Beispiel der Vorstandstreit	288
Gesichtspunkte	289
Rudolf Steiner – die Leiche im Keller.....	290
Verstörende Vorgänge	293
Der Brand des Goetheanum	293
Der 8. Februar 1925	296
Die drei Feinde der Anthroposophie als ihre «Retter»?.....	298
Eine ungewöhnliche Perspektive für die kommende Anthroposophie	305

(VI/3) Für die Menschheitsentwicklung in Betracht kommen wollen... .. 307

Unsereins, die Weltkatastrophe – und Rudolf Steiner	307
Was heißt: «Zeitalter der Bewusstseinsseele»?	308
Unangenehme Setzungen der «Bewusstseinsseele».....	312

Vom Todesalptrium zum Todesbewusstsein	314
Und der anthroposophische Kulturimpuls?	317
Wir «Anthroposophen» und die übrige Menschheit.....	319
Was ist zu tun, um für die Menschheitsentwicklung in Betracht zu kommen?	324

(VII/1) Den Gedanken als Schicksal begreifen..... 331

Die Weltlage und die «mitteleuropäische Mission»	331
Die Weltbedeutung der mitteleuropäischen Mission	338
Zwei Leitsätze Rudolf Steiners	341
Erstrebe des Gedankens Ersterben im All	341
«Erstrebe des Schicksals Auferstehung im Ich.»	347
Die Apokalypse des Ich	348
Das mitteleuropäische Streben und die mitteleuropäische Mission in der Apokalypse.....	351

(VII/2) Die Entdeckung des Ur-Gedankens 359

Die Forderung: Fragen lernen	359
Der methodische Hinweis	365
Das Gedanken-Problem.....	368
Das Kriterium des Gedankens	376
Statt Gedanken – Wörter	378
Die Zersplitterung des Gedankens	381
Die Umwertung des Intellekts.....	383
Der Tod des Wortes in der Schrift und seine Auferstehung.....	386
Ergänzende Bemerkungen zu Kap. VII/2	391
Rudolf Steiner im Wortlaut	396

*

Vom Jugend-Impuls: Was niemand sehen, keiner hören will 401

Verzweifelte oder vergreiste Jugend?	402
Falsche Ambitionen und Hoffnungen	406
Der letzte Konservatismus	408
Ein Seitenblick: Und der Waldorflehrer-Beruf?.....	409
Anthroposophie nicht «verstehen», sondern erleben.....	411
Beklemmung und A temnot.....	412

Der schwierige Jugendimpuls	414
Der erdbebenartige Umschwung in der Menschheitsentwicklung ..	421
Der Mythos der Freien Waldorfschule.....	426

Vorwort

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen
pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.»
Rudolf Steiner, *«Theosophie»*¹

Zur Orientierung vorab

Dieses Buch enthält 14 Studien (und einen Anhang), die als einzelne Artikel von Ostern 2020 bis Ostern 2023 in der schweizerischen Zeitschrift *«AGORA – in geänderter Zeitlage»*² abgedruckt worden sind. Die Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen. Sie möchten einen möglichen Zugang beschreiben zu der in Sachen Anthroposophie *alles* entscheidenden Frage: Wie sollen, wie müssen eigentlich die anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners *richtig* gelesen werden? Denn es ist notwendig, das anthroposophische Buch Rudolf Steiners ganz *«anders zu lesen»* als man eben gewöhnlich liest, wie man es in der Schule gelernt hat. Rudolf Steiner fordert es streng und in aller Schärfe:

«Das hat man eben nicht mitgemacht, die *«Philosophie der Freiheit»* anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf

¹ GA 9, Vorrede zur 3.Auflage, S. 12.

² www.agora-agenda.ch

jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja *gänzlich missverstanden* werden [...]»
(Mitgliedervortrag am 6. Februar 1923, GA 257, S. 57ff)

Hunderte solcher beunruhigenden Hinweise treten dem Leser aus dem Werk Rudolf Steiners entgegen. Dennoch werden sie stets überlesen. Das liegt wohl in der fraglichen Sache selbst begründet. Es ist ja auch paradox: Ich lese, dass ich so, wie ich lese, Rudolf Steiner nicht lesen kann. Dieser (in diesem Buch durchgedachte) kognitive Konflikt wird vom gewöhnlichen Bewusstsein automatisch ausgeblendet. Und wenn diese Hinweise doch einmal wahrgenommen werden, so sagt man sich: Ich lese doch schon anders, nämlich gründlich, also so, wie man eben *wissenschaftliche* Bücher lesen muss. Wer ohne weiteres Nachdenken derart auf diesen Hinweis reagiert, läuft vor dem eigentlichen Problem davon, freilich ohne dies zu bemerken: Als ob man dann nicht erst recht so liest, «wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt». Hat man denn überhaupt in Selbstbeobachtung verstanden, wie man Bücher heute – in dem Zeitalter Rudolf Steiners – *prinzipiell* zu lesen pflegt?

Es gibt einige wenige Sekundärschriften, die sogar zum «richtigen» Studium der anthroposophischen Literatur Anweisungen geben wollen. Sie alle beschreiben aber bloß eine Lesetechnik, wie man sie – früher jedenfalls – auf dem Gymnasium und in der Universität anzuwenden hatte. Dies ist nicht jenes «andere» Lesen, das Rudolf Steiner fordert. Ja, solches «gründliche» und «professionelle» Lesen führt sogar oft umso sicherer an dem vorbei, was Rudolf Steiner ganz

offensichtlich meint. Und es gibt meines Wissens nur ein oder zwei allerdings gravierende Ausnahmen von dieser Regel.³

Immer wieder aber gibt es Leser der Bücher (und der Nachschriften der Vorträge) Rudolf Steiners, die sich durchaus als Anthroposophie-Freunde verstehen, denen wohl gerade deswegen die unbestimmte Empfindung zusetzt: Es stimmt etwas nicht mit dem Verhältnis der Anthroposophen-Gemeinschaft zu Rudolf Steiner. Ihnen kommt es so vor, als würde Anthroposophie zur Phrase, sobald ‹Anthroposophisches›, aus dem Werk Rudolf Steiners entwendet und, populär umformuliert, aus dem Munde mancher selbsternannter Anthroposophen in die Welt hinaustönt. Und manch einer wendet sich ab, weil er nicht mehr ertragen kann, was und wie in der ‹Anthro-Community› geredet und geschrieben wird. Und wenn er zudem sich selber dabei entdeckt, wie er Worte Rudolf Steiners nachmacht oder verfälscht, und dann solche nachgemachten oder verfälschten Worte Rudolf Steiners wie Falschgeld in Umlauf bringt, so ist es nicht weit bis zu dem Punkt, an welchem er meint und glaubt, die Anthroposophie Rudolf Steiners sei eben doch nichts anderes als eine Sekten-Ideologie. Zu solchen bitteren Schlüssen kommt man umso leichter, je weniger man bemerkt, wie das ursprüngliche Wort Rudolf Steiners erst zur Phrase verfälscht wird durch den Vorgang, mit dem es aber überhaupt nur an uns herankommen kann: Durch das gewöhnliche Lesen im anthroposophischen Buch. Und mit der Phrase einher geht die Unwahrhaftigkeit. Letztere ist der Ursprung der Phrase.

³ Irene Diet, «Das Geheimnis der Sprache Rudolf Steiners, Band I: Vom ungelösten Rätsel des Verstehens» und «Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache, Band II» Ignis-Verlag Berlin. – Johannes Böhnlein, «Die ‹Spiritualisierung des Intellekts›: Wege der Entschlüsselung in Rudolf Steiners ‹Philosophie der Freiheit› ad.libri 2019.

Wer zumindest eine Art Unwohlsein gegenüber dem empfindet, wie das Werk Rudolf Steiners gewöhnlich behandelt und verwertet wird, der wird in diesem Buch hoffentlich Anregungen finden können, solches Unwohlsein in klare Gedanken zu verwandeln, welche das uns von Rudolf Steiner gestellte Problem des rechten Lesens in seinem Werk in deutlichen Umrissen zeichnen. Der Leser wird bemerken können, wie hier versucht wird, aufzuzeigen, dass für seine ihn bedrückende Empfindung ein *Mangel an Wahrhaftigkeit* gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners *und* der Öffentlichkeit verantwortlich ist. In dieser Empfindung spricht sich die Wahrheit aus, dass, während über mehr als ein Jahrhundert hin tausende von Anthroposophie-Freunden geglaubt haben, das richtige Verhältnis zu Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie bereits zu haben, die ehrliche Menschenseele, die nicht in Unbescheidenheit ein Verständnis sich zuschreiben will, das sie *nicht* hat, in unserer Zeit mit der Frage ringen muss: Was ist *eigentlich* diese Anthroposophie Rudolf Steiners, was ist der anthroposophische Impuls?

In diesem Buch werden aus der Vielzahl der Äußerungen Rudolf Steiners zu dem schwerwiegenden Problem des richtigen und wahren Verhältnisses zu seiner Anthroposophie einige vor das Bewusstsein gerufen und samt den darin angedeuteten Voraussetzungen und Konsequenzen einer unbefangenen *logischen* Untersuchung unterzogen. Die Ausführungen in diesem Buch stellen sich so an die *Grenze*, die Rudolf Steiner zwischen dem gewöhnlichen Leseverhalten und dem geforderten ‹anders Lesen› zieht. Denkt man diese Ausführungen mit, so entstehen Grenzerlebnisse, in denen sich ausdrückt, was die lesende Seele als Tast-Eindruck von der geistigen Wesenheit empfängt, welche als Autor hinter den besonderen Formulierungen der als Text erscheinenden Sätze des anthroposophischen Buches wirkend steht. Und man kann sich dann selber nach und nach verdeutlichen, was diese Grenz-Eindrücke eigentlich sind...

Es ist selbstverständlich nicht möglich, das ‹anders Lesen› schriftlich so darzustellen, dass der Leser ohne die ureigene Anstrengung und somit gewöhnlich lesend das ‹anders Lesen› einfach mal praktizieren könnte. Aber ein erster Schritt kann dennoch gemacht werden, wenn man sich darauf einlassen will, in gesunder Logik gewisse Aussagen Rudolf Steiners immanent-kritisch durchzuarbeiten. ‹Immanent› bedeutet: Man verlässt oder verändert den exakten Wortlaut nicht, sondern stößt schmerzlich daran an. ‹Kritisch› insofern, als sodann an und in diesem Erlebnis des Anstoßens die nötigen feinen Unterscheidungen gemacht werden müssen, mit denen dann die saubere Trennung eintritt zwischen der Bewusstseins-Art und dem Bewusstseins-Inhalt des Lesers und der Art sowie dem *eigentlichen* Inhalt der Sätze Rudolf Steiners, die ihm beide zunächst verborgen sind. Diese kritische Trennung eröffnet erst den Weg zur selbstlosen Vertiefung in die rein gedanklichen, sinnlichkeitsfreien Ausdrucksformen Rudolf Steiners. Es ist dies zugleich eine Übung im ‹reinen Denken›.

In diesem Buch wird der Versuch gemacht, den großen Ernst spürbar und schließlich *denkbar* zu machen, mit dem die Forderung, ‹anders zu lesen›, an die echten Anthroposophie-Freunde herantreten soll.

Die Anthroposophie Rudolf Steiners soll ja auf der Grundlage wahrer Freiheit der Ursprung einer völligen Erneuerung der Ur-Mysterien sein. Diese wurden aus der Entwicklungs-Notwendigkeit der Menschheit zur Freiheit vollständig aufgehoben und für das Bewusstsein der Menschen vernichtet. Auch deren korrumpierte Reste müssen aus der Menschenwelt verschwinden. Die Notwendigkeit, die menschliche Freiheit zu begründen, setzte den Intellektualismus und den Materialismus in ihre paradoxe Evolutionsfunktion ein. In diese Notwendigkeit stellt sich die Anthroposophie Rudolf Steiners so hinein, dass sie ihr Schicksal davon abhängig macht, ob die durch sie gegebene Möglichkeit ergriffen wird, den Intellektualismus mittels seiner Anwendung auf die

Erscheinungsform der Anthroposophie, den anthroposophischen Text Rudolf Steiners, durch den Intellekt selber – und das heißt im ersten Schritt: durch seine Bewusstwerdung – zu überwinden.

Aber: Die weit verbreitete Illusion, Anthroposophie könne aus der ‹zeitgemäßen› und deshalb unbewusst bleibenden gewöhnlichen intellektualistisch-materialistischen Verfassung des Bewusstseins verstanden werden, stellt sich *unvermeidlich* einfach dadurch ein, dass Rudolf Steiner die verborgene (okkulte) Seite der Welt und des Menschenlebens in seinen Büchern überhaupt in Schriftgestalt *veröffentlicht* hat, und schließlich sogar auch die Zustimmung gab, dass Nachschriften seiner internen – also vor Mitgliedern gehaltenen – Vorträge gedruckt erscheinen dürfen. Damit hat sich der Autor der anthroposophischen Schriften dem gewöhnlichen Leserverhalten und damit dem völligen Missverständnis preisgegeben. Seine Anthroposophie wurde so als Tummelplatz des ungezähmten Intellekts missbraucht. Es scheint, dass damit das Schicksal der Anthroposophie besiegelt ist. Sie wird gerade auch ‹intern› immer mehr als eine – leider etwas unpopulär schwierige – Spielart des albernen Esoterismus hingestellt und aufgefasst, der in die Öffentlichkeit seit langem zielbewusst eingeschleust wird, und der ‹okkulte› Inhalte transportiert, die verwechselt werden *sollen* mit dem, was echte Anthroposophie der Menschheit zu sagen hat. Im Focus steht dabei das Wahrheitsgewissen derjenigen Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners eben *nicht* verwechselt wird mit diesem oder jenem, was heute als Okkultismus, Mystik usw. auftritt.

Alles hängt somit davon ab, ob zuerst einzelne Menschen die *Mysterienstimmung* gegenüber der Anthroposophie – als dem Ursprung der für die Menschheitsentwicklung notwendigen neuen Mysterien-Impulses – frei entwickeln. Die Anthroposophie Rudolf Steiners tritt deshalb in der Form der Schrift in die Welt, weil damit die

Freiheit des Lesers ihr gegenüber gesichert ist, während zugleich das Schicksal der Welt und der Menschheit von dem frei zu gewinnenden *rechten* (sprich: anthroposophischen) Verhältnis zur Anthroposophie Rudolf Steiners abhängig wird. Und so stellt sich eben das Problem des rechten Lesens im anthroposophischen Buch Rudolf Steiners vor uns hin. Es zu erkennen und zu erleben, die Lösung desselben zu suchen, ist für die Zukunft der Anthroposophie – und damit für die Menschheitsentwicklung – entscheidend.

Es geht um die rechte *Mysterienstimmung* im anthroposophischen Studium. Ihr Grundkennzeichen ist die Demut, die Verehrung gegenüber Wahrheit und Erkenntnis. Auf das Lesen angewendet, erscheint diese neue Mysterien-Seelenhaltung dem gewöhnlichen Bewusstsein als völlig paradox. Wie können wir innere Demut und Bescheidenheit des Intellekts dort üben, wo doch unser Intellekt aktiv aufgerufen ist, die anthroposophischen Schriften zu verstehen, die gerade für ihn verfasst sind? Dazu müsste eine radikale *Umwendung des Willens* eintreten, die Rudolf Steiner immer wieder, zum Beispiel wie folgt beschreibt:

Rudolf Steiner «[...] diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit, [Anthroposophie] *nicht verstehen zu wollen, bis man sich die Möglichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat*. Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» [...] Es handelt sich «vor [!] allen [!] Dingen [...] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse *Seelenstimmung* nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die Mysterienstimmung, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: *man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis*

einzugehen. [...] Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.»⁴

Die Zubereitung der eigenen Seele für die Mysterienstimmung aber wird weiter und vertieft angeregt durch die Einsicht, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners und das Weltgeschehen die zwei Seiten *einer* Wesenheit sind, die von innen und von außen zugleich auf uns wirkt. So wirken, dass die Ergebung in die Weltereignisse einerseits und die aktive denkende Hingabe an die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners andererseits denjenigen in seine weltgeschichtliche Aufgabe hineinstellt, der sie in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum bewusst ergreifen muss. Auch dieser Zusammenhang wird in dem vorliegenden Buch an der Hand bestimmter Aussagen Rudolf Steiners auseinandergesetzt.

Der Verfasser meint, dass die Möglichkeit des rechten Verstehens der *Weltbedeutung der Anthroposophie* in einem ersten Schritt von jedem herbeigeführt werden kann, der sich mit den entsprechenden Hinweisen Rudolf Steiners in ernster Denkerarbeit auseinandersetzen will. Dazu darf er vor der scheinbaren Paradoxie des «anders Lesens» intellektuell nicht zurückweichen. Die Einsicht müsste da sein, dass er seinen Intellekt *spirituell verwandeln* kann, wenn er seine intellektuelle Kraft bei der denkenden Durchdringung der Lese-Paradoxie vollständig verbraucht. Dabei kann mit Hilfe der Aussageformen Rudolf Steiners die Erfahrung gemacht werden, dass in der Tat der «gesunde Menschenverstand» die Illusion eines bloß eingebildeten Verstehens überwindet. Er kann dann an das Tor des Verständnisses klopfen, das sich öffnen wird, wenn der *verwandelte* Leser «*in das Verständnis eingehen*» soll und darf.

*

⁴ Mitgliedervortrag am 2. Januar 1916 in Dornach, GA 165, S. 125f.

Die 14 Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen.

Dem Buch beigegeben ist ein Anhang mit der Überschrift «Etwas vom Jugendimpuls». Darin ist die Lebenswirklichkeit der Mysterien-Frage nach dem «anders Lesen» angesprochen.

Kempton (Allgäu), 24. Juni 2023

Rüdiger Blankertz

*

Alle Hervorhebungen in den zitierten Rudolf Steiner-Vortragstexten sind vom Verfasser vorgenommen. Hinzugefügte Hervorhebungen in Zitaten aus dem Schriftwerk Rudolf Steiners werden gekennzeichnet.

Danksagung

Die Gedanken, die in den Kapiteln dieses Buches mit den begrenzten Fähigkeiten des Verfassers um ihren angemessenen Ausdruck ringen, haben ihren Ursprung in den lebensentscheidenden Anregungen, die ihm während einer fast vierzigjährigen Mitarbeit im «STUDIENKREIS der Anthroposophie und sozialen Baukunst RUDOLF STEINERS» durch dessen Leiter *Sigurd Böhm* (1923-2013) zuteil geworden sind. Es waren dies weniger «theoretische» Anregungen. Vielmehr wurde durch die Arbeit im «Studienkreis Rudolf Steiners» jene individuelle Erlebnisart veranlagt, in der das Erkenntnisdrama Anthroposophie, das Sozialdrama der Welt und das persönliche Lebensdrama *in dem Studienkreis-Projekt «Freie Waldorfschule Kempten»* (seit 2009 «*Die Freie Schule Albris im Volkspädagogikum Albris*») so zusammenwirken, dass das «Ereignis Rudolf Steiner» immer wieder *Erfahrung* wird.

Der Inhalt des Buches hat die vorliegende Gestalt vor allem durch die intensive Gesprächs-Arbeit bekommen, die seit 2013 zu den einzelnen Themen in dem vom Verfasser zu verantwortenden «Arbeitskreis für die Menschenkunde und Sozialpädagogik Rudolf Steiners» dank des anthroposophischen Enthusiasmus der Teilnehmer wöchentlich stattfindet. Dabei gilt mein besonderer Dank dem treuen Teilnehmer im Arbeitskreis und Freund Prof. Ulrich Hoffrage, ohne dessen sanftes Drängen und stete Ermunterung der Entschluss nicht zustande gekommen wäre, die 15 Artikel in einem doch recht umfangreichen Buch zu veröffentlichen. Er hat neben der Lektorierung der meisten der Aufsätze zudem durch seine Finanzierung auch dieses zweite Buchprojekt⁵ ermöglicht. – Mein Dank gilt auch Iris-Astrid Seiler, der

⁵ Rüdiger Blankertz: Das «Erfolgsmodell» Waldorfschule und «das Problem» Rudolf Steiner. 100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?

Danksagung

Herausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift AGORA (Schweiz), die sich nicht scheute, ihre Leser in jeder Ausgabe seit 2018 mit meinen schwer zu lesenden Texten zu traktieren – was ihr dann auch nicht übelgenommen wurde. Sie hat dem Verfasser so den ersten Schritt in die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen ermöglicht, die doch einen erheblichen Anspruch an das Verstehen-Wollen des Publikums stellen.

Kempton (Allgäu), 3. Juli 2023

Rüdiger Blankertz

Edition Nadelöhr, Aarau 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung.
ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80, CHF 16.20. Erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag Edition Nadelöhr. Online: ogy.de/6tqe beziehungsweise
<https://agora-agenda.ch/edition-nadeloehr/>

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: <Schenkung>

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weiherstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com

Die Freie Waldorfschule als Mysterienstätte?

Ein ungewöhnliches Buch wagt einen Blick in die Unter- und Abgründe der 100-Jahre-Waldorf-Feiern. Sieben innere Widersprüche im Selbstverständnis der Waldorfschulen werden enthüllt. Doch so, wie dies geschieht, zeigen sich diese Paradoxien als notwendige, von Rudolf Steiner konzeptionell inszenierte Grenzerfahrungen. Der Verfasser versucht zu beschreiben, wie diese Erfahrungen, richtig aufgefasst, der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners den Weg in die Zukunft nicht versperren, sondern erst eröffnen. Es ist zugleich ein Besinnungsbuch für jeden Waldorflehrer, der den ureigenen Bezug auf Rudolf Steiners Gründungstat nicht vergessen, sondern aktivieren will.

Man kann anscheinend das 100jährige Jubiläum der Freien Waldorfschulen auch einmal ganz anders betrachten. Das Buch des aus der Schule Sigurd Böhm¹ stammenden Waldorflehrers Rüdiger Blankertz will darauf aufmerksam machen, dass die inneren Widersprüche, die der Freien Waldorfschule durch ihre Fundamentierung in der Anthroposophie Rudolf Steiners anhaften, nicht geleugnet werden müssen. Sie können auch als produktiv erkannt und anerkannt werden. Blankertz stellt diese Widersprüche als notwendige pädagogisch wirksame Paradoxien dar, die, werden sie als Grenzgedanken aufgefasst, etwas sonst Ungedachtes und Ungesagtes zu Bewusstsein bringen können. Es entsteht damit eine Fülle von Rätseln, die im Grunde jeder an der Waldorfschule Beteiligte durchlebt, die man aber in ihrer pädagogischen Dimension oft völlig verkennt, ja als verstörend erlebt, und sie deshalb verdecken oder verleugnen will.

In den neun Kapiteln (sieben Hauptkapitel plus Einleitung und Beschluss) werden einige dieser Paradoxien zuerst beschrieben und dann auf ihren Gehalt untersucht. Man kann sagen, dass Blankertz etwas Unmögliches versucht. Er will zeigen, dass in der vollen Öffentlichkeit einer staatlich genehmigten Ersatzschule die wahre Esoterik der Erziehungskunst Rudolf Steiners *leben* kann, wenn das Lehrerbewusstsein die schon in der Konzeption der Freien Waldorfschule liegenden inneren Grenzerfahrungen nicht ablehnt, sondern sich ihnen kraftvoll zuwendet. Und zwar auch und gerade dann, wenn damit die vielfältigen Probleme nicht kleiner, sondern größer werden. Die Lektüre erweist

¹ Sigurd Böhm (1923-2013) trat 1959 als Leiter des «Studienkreises der Anthroposophie und sozialen Baukunst Rudolf Steiners» auf und begründete als Initiative dieses «Studienkreises Rudolf Steiners» 1974 die Freie Waldorfschule Kempten (seit 2009: die Freie Schule Albris). Der Schulgründer und diese Schule waren und sind aufgrund ihrer radikalen anthroposophischen Ausrichtung in «Waldorfkreisen», aber auch in der Öffentlichkeit «umstritten».

sich als höchst spannend, sobald man bereit ist, den Gedankengang der einzelnen Kapitel mitzugehen.

In den ersten drei Kapiteln werden drei Paradoxien – eine politische, eine bewusstseinspädagogische und eine soziale – aufgezeigt. Diese treten aus der Sichtweise des Verfassers ins Bewusstsein, wenn man die Freie Waldorfschule mit ihrem anthroposophischen Ursprungsimpuls in eine gedanklich konsistente Verbindung bringt. Im vierten Kapitel (‹Weltmacht Kind›) werden diese drei Paradoxien auf das Grundparadoxon der heutigen Inkarnationssituation zurückgeführt. Die Kapitel fünf bis sieben versuchen, die in ihrer Dimension erkannten äußeren Paradoxien jeweils als den der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners in die Wiege gelegten innersten *Initiationsimpuls* aufscheinen zu lassen.

Die drei äußeren Paradoxien sind nach dem Verfasser:

1. *Das politische Paradox:* Will die Freie Waldorfschule Waldorfpädagogik verwirklichen und damit ihre ureigene Existenzberechtigung bewahren, muss sie sich auf Rudolf Steiner beziehen. Wenn sie sich aber auf Rudolf Steiner bezieht, wird ihr die Existenzberechtigung öffentlich abgesprochen und auch tatsächlich fraglich. Letzteres, weil die Waldorfschulen die Elternarbeit nicht konsequent als sozialpädagogische Aufgabe ergreifen. Was wiederum seinen Grund darin hat, dass die Lehrer die Anthroposophie Rudolf Steiners nicht so weit durchdringen, dass sie die Ergebnisse – geschweige denn die anthroposophische Methode – mit innerer Sicherheit vertreten können. Die Ausweichbewegungen, mit denen diese Paradoxie umgangen werden soll, ergeben das Bild einer fortschreitenden Entwichtigung bis zur Negierung Rudolf Steiners und der anthroposophischen Grundlagen der Waldorfschul-Pädagogik. Diese wird einfach medienkonform als spezielle Reformpädagogik definiert.
2. *Das Lehrer-Paradox:* Die Menschenkunde Rudolf Steiners stellt in ihrer anthroposophischen Durchführung eine totale Überforderung der Lehrer dar. Aber nur mit einer durchdringenden Menschenerkenntnis kann der Lehrer gegenüber den Kindern und Jugendlichen die ihm von Rudolf Steiner gestellte Aufgabe überhaupt angehen. Der Zugang zur Anthroposophie wiederum ist von Rudolf Steiner ausdrücklich und mit Fleiß schwierig gemacht worden. An diesen Schwierigkeiten scheitern die Lehrer, ohne dass sie sich der pädagogischen Dimension dieses Scheiterns bewusst werden. Dies hängt wiederum damit zusammen, dass die gewöhnliche kulturelle Sozialisation des einzelnen Lehrers weiter wirkt, und die Umgestaltung der eigenen Bewusstseins-Verfassung in

dem möglichen Sich-Begegnen mit Anthroposophie nicht ernsthaft genug angestrebt wird. Was wiederum auch mit der akademisch missverstandenen Lehrerbildung bei Waldorfs zu tun hat – und mit dem Versagen der Waldorfschulen selbst, aus der ja viele Lehreraspiranten kommen.

3. *Das Eltern-Paradox*: Die Eltern geben ihre Kinder an die Freie Waldorfschule, weil sie sich davon etwas Gutes erhoffen. Was das Gute ist, darüber haben die Eltern meist andere Vorstellungen als die Lehrer. Die Lehrer wiederum haben (hoffentlich!) die innere Aufweckung der Kinder für ihre Inkarnationsaufgabe im Fokus. Letztere hängt wiederum mit der aktuellen Menschheitssituation zusammen. Von derselben wahrheitsgemäß zu sprechen, fällt dem Lehrer schwer. Er verirrt sich in die Zwangslage, seine Ziele gemäß den Erwartungen der Eltern darzustellen. So entsteht die paradoxe Situation, dass es die Eltern in Bezug auf ihre Entscheidung für die Waldorfschule stark verunsichern würde, wenn der Lehrer die Wahrheit über die Bedürfnisse der Kinderseelen aussprechen würde. Also lässt man diese Wahrheit ungesagt, genauer: Man vergisst sie einfach. Die Ausweichbewegungen der Waldorf-Verantwortlichen ergeben so das Bild des Verrats am eigentlichen Bildungsauftrag Rudolf Steiners.

Das **Grundparadox** sieht der Verfasser in dem gegenwärtigen Verhältnis von Kindern und Kindheit. Hinter all dem, was wir als bedrückende Niedergangserscheinungen unserer Zeit zu erfahren und zu durchleben haben, wirkt, so Rudolf Steiner, die Kindheit (im Buch die *«Weltmacht Kind»* genannt). «Ihre Impulse sind darauf gerichtet, ein neues Verhältnis zur Welt, und vor allem zur geistigen Welt unter die Menschen zu tragen. Der Impuls für ein neues Denken will Platz greifen. Mit den alten Denkgewohnheiten hat sich die Menschheit in ihren Untergang gesteuert, deren letzter Akt sich jetzt vollzieht. Wir stehen am Grabe aller Zivilisation. Das Todesurteil ist gefällt. Vollstrecker sind die Erwachsenen, das heißt die ehemaligen Kinder. In ihnen leben die Impulse der Kindheit unbewusst fort. Sie können aber von dem alten Denken nicht verstanden oder ergriffen werden. Der allgemeine Irrsinn, der die Menschheit ergriffen hat, kommt aus der Unterdrückung dieser Impulse. Überall kann man sehen, wie sie heraufwollen ins Bewusstsein, und überall fehlt die Möglichkeit, zu verstehen, was heraufwill.» (S. 77) Das Kind, wie der Erwachsene es sieht, erscheint ihm als Träger seiner unzeitgemäßen, aber ihm selbstverständlichen Ambitionen und Hoffnungen. Dadurch bleiben die unbewussten Impulse der neuen Generationen unverstanden, ja man handelt ihnen de facto zuwider. Man hat keine oder keine genügend klare Vorstellung davon, was die aufbauenden Kräfte in den Kinderseelen sind, und wie sie entfaltet werden können. Das gewöhnliche Bewusstsein weigert sich, das

Grundparadoxon des Kindes überhaupt an sich heranzulassen. Und das Bild, welches sich aus den Ausweichbewegungen der Erwachsenen ergibt, ist erschreckend: Weil die Erwachsenen ihre eigene Schulpflicht – die Pflicht, die Tatsachen-Schule des Lebens zu suchen – verweigern, verweigern die Kinder die Annahme ihrer Bildungsangebote. Die auftretenden Verfallserscheinungen sind ubiquitär zu konstatieren und werden ja auch vielfachst beschrieben.

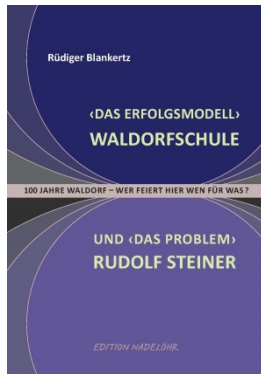
Die weiteren Schritte des Verfassers (V: «Die Waldorfschule und die Welt von heute»; VI: Von der Erziehungskunst Rudolf Steiners; VII. «Die Freie Schule des Menschen...») enthalten ungewöhnliche Aussagen über das, was seiner Auffassung nach Rudolf Steiner mit der Freien Waldorfschule für die Kinder, die Lehrer, die Eltern und die Öffentlichkeit eigentlich gewollt hat. Eine Zusammenfassung erscheint hier wenig sinnvoll, weil die Gedankenentwicklung in diesen Kapiteln wichtiger ist als die ungewohnten Ergebnisse derselben. Man lese selbst nach, was Blankertz zu sagen hat.

Nach dieser Besprechung wird man sich vielleicht fragen: Haben wir es hier mit einem radikal-anthroposophischen Fundamentalismus zu tun? Nun, dieser Eindruck kann dann entstehen, wenn man die in diesem Buch aufgeschlüsselten Paradoxien bloß als unerträgliche Widersprüche empfindet. Die gewöhnliche Alternative: Fortschrittlichkeit vs. Fundamentalismus existiert aber für den Verfasser nicht. Denn beide sind ihm nur zwei Seiten einer grassierenden Realitätsverweigerung. Die Realität sieht er in der Aussage Rudolf Steiners angedeutet: «Das Leben der Welt muss in seinen Fundamenten neu gegründet werden. Ich habe niemals etwas anderes im Unterbewusstsein der jungen Menschen eingeschrieben gesehen. Das ist es wirklich: Die Welt muss aus dem Fundament neu begründet werden.» Das hat mit Fundamentalismus nichts zu tun. Was als Fundament zu erkennen aufgegeben ist, liegt uns nicht vor. Es liegt verborgen in den verkannten Seelen der Kinder und Jugendlichen. Aber um es dort entschlüsseln zu können, braucht es wiederum die Anthroposophie Rudolf Steiners. Dies als fundamentale Einsicht zu realisieren, wäre der wahre Ausgangspunkt einer möglichen Zukunft der Waldorfschule Rudolf Steiners. Doch das darf nicht phrasenhaft aufgefasst werden, sondern das Problem muss an der Wurzel gepackt werden. Wie – das kann am Buch zu einer Erfahrung werden.

Rüdiger Blankertz

Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner

100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?



Aarau: Edition Nadelöhr, 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung. ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80 (DE), EUR 15.30 (AT), CHF 16.20 (freier Preis)

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag (<http://www.agora-magazin.ch/nadeloehr>)

Aus dem Inhalt:

‹Schnakerlschulen› und ‹pädagogische Kurpfuscherei› | Das Waldorflehrer-Paradox | Das Eltern-Paradox: Der Elternabend als Apokalypse | Weltmacht Kind | Neugründung der Welt aus dem Fundament | Die wahren Grundlagen der ‹Klima-Religion› – Vom rechten Erkenntnis-Atem | ‹Erziehungskunst› – eine billige Phrase? | Worauf es ankommt | Die Freie Schule des MENSCHEN

in der Erziehungskunst RUDOLF STEINERS ...

Leserstimmen: «Das Buch ist DER HAMMER!» | «Ein gefährliches Buch für die Waldorfschulen: Wenn das die Staatskirchen läsen!» | «Wohltuende Gedankenklarheit ...» | «Es bietet die Einübung in die Wahrheit der eigenen Nullität gegenüber Rudolf Steiner» | «Ich bin beruhigt, dass jemand so noch (schon?) sprechen kann.» | «Eigentlich ein Handbuch zum richtigen Studium Rudolfs Steiners.» | «Der Waldorfpädagogik wird auf den heute fast vergessenen Grund gegangen.» | «Ich werde es sicher nicht nur einmal lesen.» | «Nach der erstmaligen Lektüre schon ist mir klar, dass ich mein Waldorfdiplom ehrlicherweise zurückgeben müsste» ...